

Zentrum und Peripherie bei den Westbalten. Zu den Beziehungen zwischen dem Samland und der Region um Kaunas vom 5. bis 8. Jh. n. Chr.

MINDAUGAS BERTAŠIUS

Seit dem 2. Jh.n.Chr. ist die Umgebung von Kaunas durch eine besondere archäologische Kultur charakterisiert, die deutliche individuelle Eigenschaften zeigt. Sie wird als Kultur der Flachgräberfelder Zentral- oder Mittellitauens bezeichnet; im folgenden wird hier der Ausdruck "Aukštaičiai" verwendet (Abb. 1). Obwohl nicht viele Gräber des 5. bis 8. Jhs. auf den Gräberfeldern Mittellitauens erforscht sind (etwa 600 bei Tautavičius 1996, und etwa 220 auf dem Gräberfeld von Marvelė - s. Astrauskas/Bertašius 1991-1998), wurde eine Ausbreitung dieser Kultur nach N und NW in Betracht gezogen.

Für die Region südlich der Ostsee ist ein dichtes Flußnetz charakteristisch, das über die Seewege leicht erreichbar ist und so einen guten Zugang zum Binnenland erlaubt. Dieses System beeinflusste auch die Entwicklung dieses Raumes in der Völkerwanderungszeit. So kann beispielsweise mit Stützpunkten im Binnenland gerechnet werden. Besonders auf den Gräberfeldern von Plinkaigalis und Pašušvys, weniger in Marvelė, sind überregionale Einflüsse während der Völkerwanderungszeit deutlich spürbar. Es ist denkbar, daß die Kulturen Mittellitauens und jene am Unterlauf des Nemunas schon im 5. Jh. einen Verband gebildet haben (Šimėnas 1994: 15).

Viele Merkmale zeigen, daß diese beide Gegenden eng mit den preußischen Kulturen im Samland verknüpft waren. Die traditionellen Beziehungen mit den Prußen, die durch verschiedene Fundgruppen belegt werden, sind in einzelnen Perioden unterschiedlich intensiv ausgeprägt. Außer den in der Literatur besprochenen Funden wie Sternfußfibeln oder Schmuckgegenständen mit Email (Nowakowski 1991), soll hier die Aufmerksamkeit zunächst auf Urne aus dem Samland gelenkt werden, die aus Mittellitauen stammt. Es wird angegeben, daß sie in der alten Siedlung von Kaunas gefunden wurde, die auf einem Hügel am Zusammenfluß von Nemunas und Neris lag¹. Das Gefäß befindet sich heute im Kriegsmuseum von Kaunas (Inv. 301; hier Abb. 2). Diese Keramik ist ein wichtiges Zeugnis der kulturellen Beziehungen zwischen den erwähnten archäologischen Fundlandschaf-

¹ Es soll bemerkt, daß genauer Fundort und Lage der Urne unbekant bleibt.

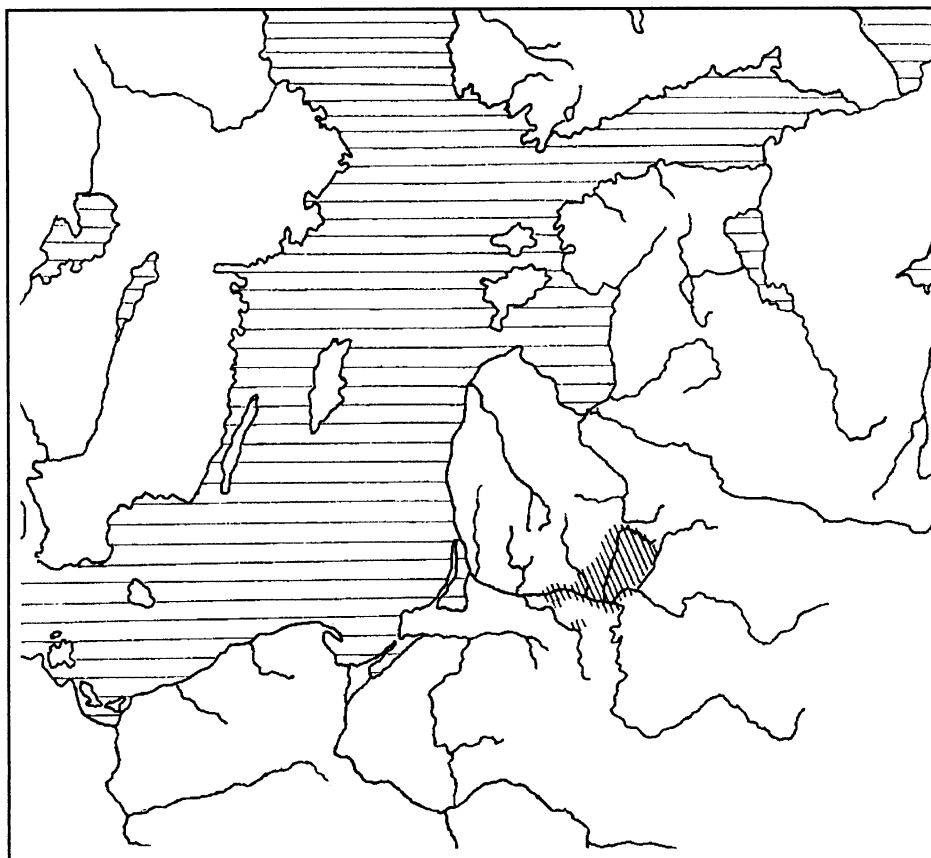


Abb. 1. Die Stammegruppen nach den Typen von Bestattungsdenkmälern (A.Tautavičius 1987).

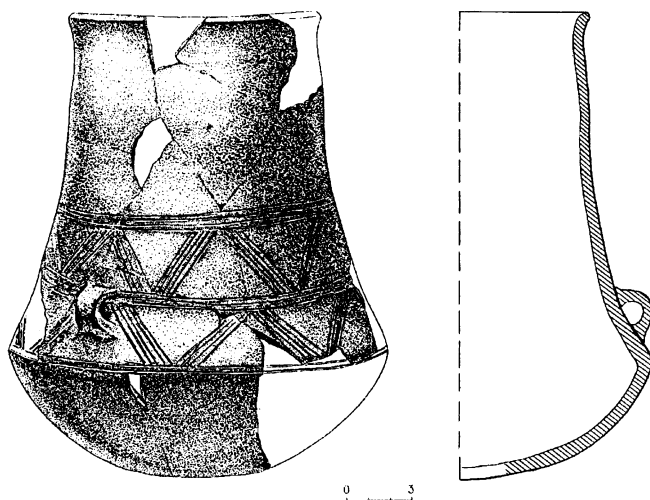


Abb. 2. Die Urne aus Mittellitauen.

ten und belegt wichtige Verknüpfungen auch im Bereich der sakralen Keramik. Vergleichbare Urnen werden von unterschiedlichen Autoren recht unterschiedlich datiert (3. bis 5. Jh.; vgl. Engel 1935; Кулаков 1990; 1994; 1997). Das Verbreitungsbild entsprechender Gefäßtypen konnte fortlaufend ergänzt werden, wodurch es als Ausdruck intensiver Beziehungen und nicht nur als Ergebnis zufälliger Handelskontakte interpretiert werden kann. Es ist zudem wichtig, daß das Auftreten entsprechender Urnen gut mit frühen Brandgräbern parallelisiert werden kann, die spätestens am Anfang des 4. Jhs. im Gebiet um Kaunas einsetzen. Diese Aussage bezieht sich auf die aktuellen Forschungsergebnisse des Jahres 1997 im Gräberfeld von Marvelé.

Während der Völkerwanderungszeit entstanden dichte Beziehungsmuster, die sich durch identische Formen im archäologischen Fundstoff abzeichnen. Die Verbreitung der langfüßigen Bügelfibeln mit festem Nadelhalter, die eine Kulturzone des südöstlichen Ostseegebietes charakterisieren und die wir aus zahlreichen Fundorten und durch Neufunde aus dem Gebiet um Kaunas kennen (Marvelé - 23, Plinkaigalis - 55, nach Kazakevičius 1993; Kalniškiai, Kazakevičius 1996), beschreiben eindrücklich diese Kulturregion, die eher westlich ausgerichtet war (Abb. 3, Karte nach Angaben von Bitner - Wróblewska 1993; Tautavičius 1996). Die örtlichen (lokalen) Unterschiede, die bei diesen Fibeln feststellbar sind, scheinen wenig ausgeprägt. Es sind aber auch Merkmale vorhanden, die einerseits skandinavische Einflüsse (verbreiteter Bügel, mit "Buckel") andererseits Traditionen aus unmittelbar südlich der Ostsee gelegenen Fundlandschaften zeigen (fazettierter Fuß, geometrische Verzierungen; vgl. Reallexikon 1994: 488, 500-501, 503, 528). Auf diese Weise können wir sowohl die Formierung eines gewissen Gemeinwesens als auch enge Beziehungen feststellen, durch die die bereits vorherrschenden stilistischen Traditionen unterstützt wurden. Anschaulich wird dies durch eine interessante Fundgruppe, die Dolchmesser, die von V. Šimėnas (1996: 64; hier Abb. 4) kartiert wurden. Anhand dieses Verbreitungsbildes wird eine territoriale Einheit mit Zentrum im Samland erkennbar, wobei sich ein peripherer Bereich in Skalva sowie um Kaunas abzeichnet. Dabei handelt es sich nicht um die einmalige Einfuhr dieser Gegenstände, vielmehr wird die Entstehung einer Einheit deutlich, die eine ähnliche kulturelle Orientierung aufweist. Später belegen dieses Phänomen auch bestimmte Formen von Armbrustsprossenfibeln, die sicher unmittelbaren prußischen Einfluß bezeugen und die im Samland sowie im galindischen Gebiet weit verbreitet sind (Abb. 5). Die größte Fundkonzentration der litauischen Stücke befindet sich in Mittellitauen (Plinkaigalis - 4, Marvelé - 5). Die spätere Formentwicklung bestätigt die besprochene Tendenz. Dies gilt vornehmlich für die beliebten Armbrustfibeln mit Ringgamitur (Abb. 6; Karte nach Åberg 1919, Kazakevičius 1993 und Tautavičius, 1996; dazu ein weiteres Stück aus Marvelé). Ihr relativ langer Gebrauch, der das 5. bis 7. Jh. umfaßt (Tautavičius 1996: 196), belegt die Beständigkeit identischer stilistischer Elemente. In diesem Zusammenhang ist die Verbreitung der Bernsteinperlen der Germanischen Zeit (mittlere Eisenzeit) wichtig. Diese neue materielle Komponente in der prußischen Gesellschaft (Кулаков 1994: 65) findet eine identische Entsprechung in der mittellitauischen Kultur. Obwohl bei den Ostseebalten Bernsteinperlen schon in der römischen Kaiserzeit weit verbreitet waren, sind sie nur vom 5. bis 7. Jh. bei den Bewohnern der Umgebung von Kaunas allgemein bekannt (Sidrys 1994: 41).

Kurz soll in diesem Zusammenhang die Tradition der Brandbestattungen des 5. bis 7. Jhs. bei den Bewohnern Mittellitauens erwähnt werden, die mit der

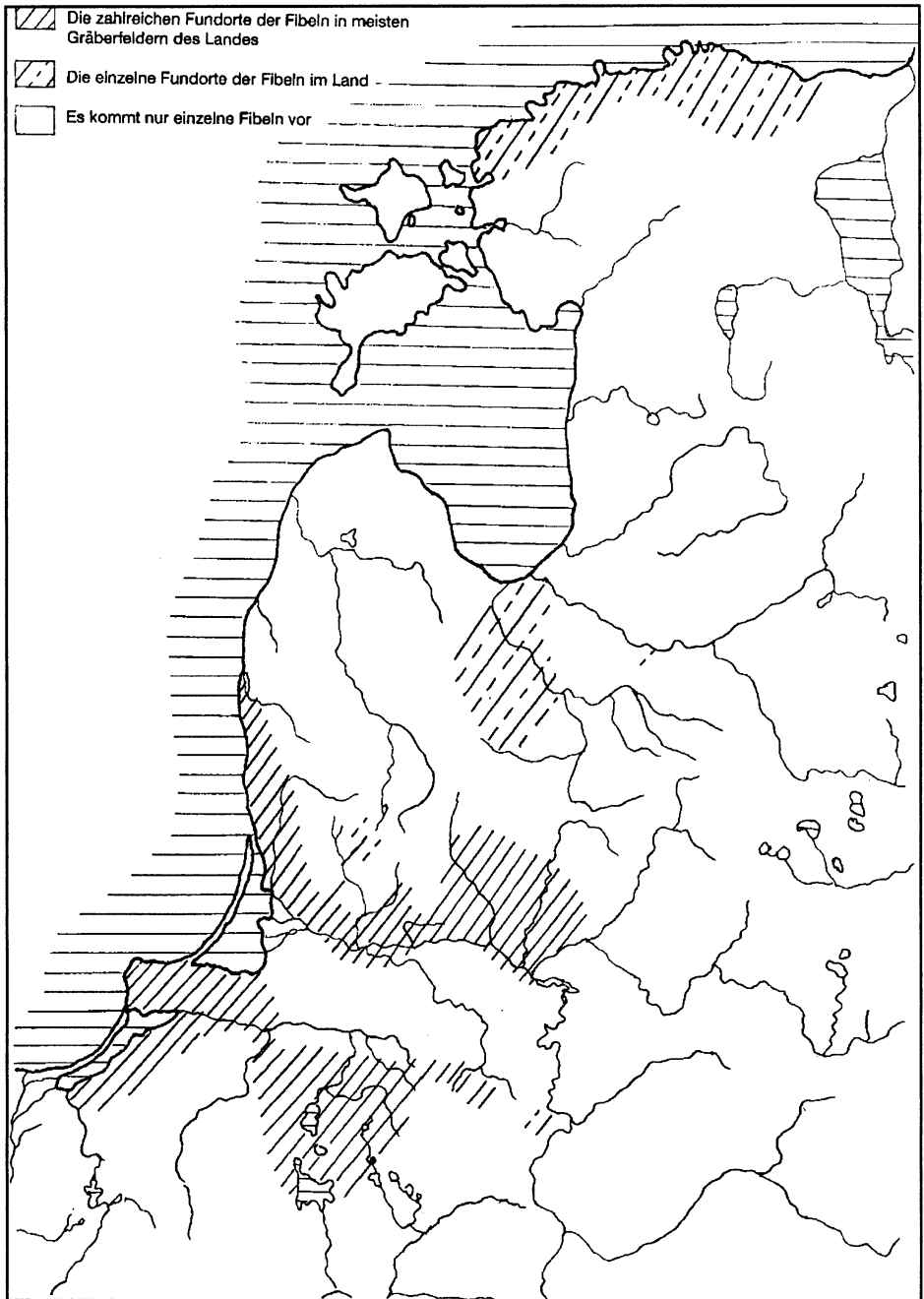


Abb. 3. Die Verbreitungsareal der langfüßigen baltischen Bügelfibeln.

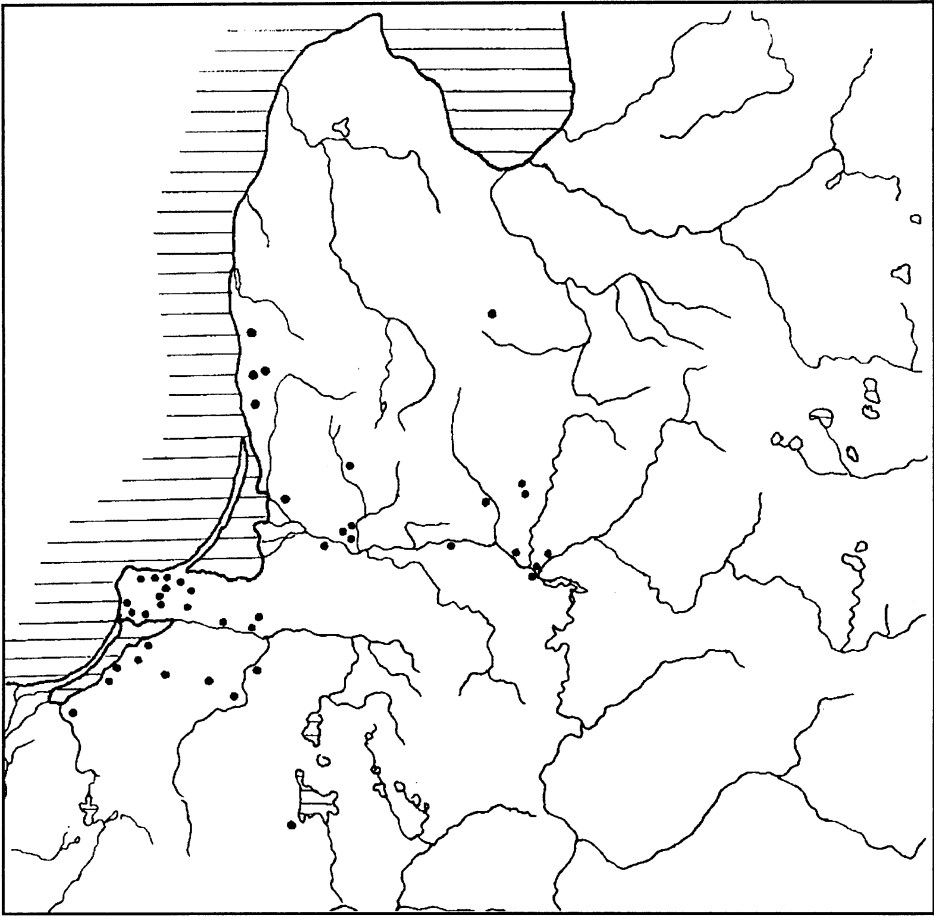


Abb. 4. Die Verbreitungsareal der baltischen Dolchmesser (nach Šimėnas 1996).

prußischen Tradition identisch ist. Durch die Bearbeitung des Gräberfeldes in Marvelė konnten in dieser Nekropole deutliche Ähnlichkeiten mit den prußischen Brandbestattungssitten nachgewiesen werden (Bertašius 1994; 1996). Eine Besonderheit verdient Beachtung: Kürzlich konnte festgestellt werden, daß Brandschüttungsgräber (keine Knochenlager, sondern nur Knochenreste, die auf der Oberfläche ausgebreitet wurden) einen quantitativ bedeutenden Anteil bei Brandgräbern auf den Gräberfeldern im Gebiet um Kaunas bilden. Sie sind hier seit dem Ende des 7. Jhs. zu finden, bleiben aber in anderen Stammesgebieten Litauens unbekannt (Bertašius 1998). Dabei muß erwähnt werden, daß dieser Brandgräbertyp seit dem 5. Jh. im Samland vorherrscht (Куляков 1990). Aktuelle Forschungen bestätigen zweifellos die These, daß die Aukštaičiai die Brandbestattungstradition von den Prußen oder Sudauen übernommen haben (Tautavičius 1996: 64; 1987: 139).

Vor dem Hintergrund dieser kurzen Übersicht kann als Ergebnis festgehalten werden, daß die Kultur der Prußen des Samlandes und die der Bevölkerung Mittellitauens während der Völkerwanderungszeit recht ähnlich war. Hierfür wurden

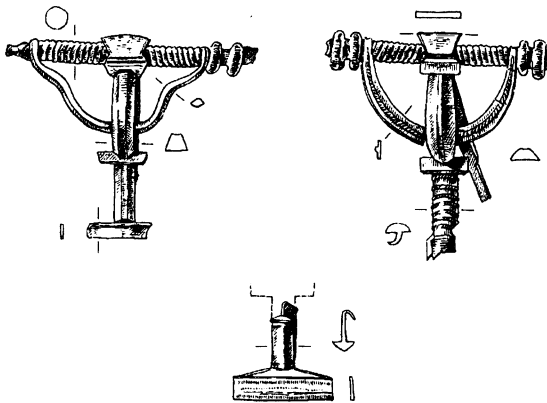


Abb. 5. Die Armbrustsprossenfibeln aus Gräberfeld von Marvelé.

einige kulturelle Erscheinungen hervorgehoben. So waren in beiden Regionen Fibeln als wesentliches Trachtelement für Frauen und Männer bekannt, zudem weisen beide Regionen identische Traditionen im Bestattungsritus auf; nicht zuletzt muß auch auf die enge Verwandtschaft einzelner Schmuckformen hingewiesen werden. Diese Phänomene bestätigen die gesellschaftlichen und weltanschaulichen Gemeinsamkeiten.

Das Territorium, das von Balten besiedelt wurde, wird deutlich durch die zahlreichen frühmittelalterlichen Pferdegräber charakterisiert. Dies gilt auch für die preußischen Gräberfelder des 5. bis 11. Jhs. und für die mittellitauischen Gräberfelder des 8. bis 11. Jhs. Werden die Pferdegräber Mittellitauens erwähnt, so herrscht die fast unumstößliche Ansicht vor, daß es sich bei den Pferden um Beigaben in Kriegergräbern handele. Diese Meinung ist vielleicht auf den unzureichenden Forschungsstand zurückzuführen. Diese Annahme ist fast schon selbstverständlich, da in verschiedenen Zeiten und verschiedenen Ländern die reichsten Mitglieder der höchsten Kriegerklasse mit ihren Kriegspferden beerdigt wurden. Zugleich muß aber erwähnt werden, daß dieses Problem in Litauen vielfältig ist und keineswegs monokausal erklärt werden kann. Mit einer Kartierung der erforschten Pferdegräber Litauens im 7./8. bis zum 12. Jh. werden regionale Unterschiede deutlich (Abb. 7). Obwohl solche Gräber in ganz Litauen entdeckt wurden, ist ihr seltenes Vorkommen im östlichen Teil des Landes auffällig. Eine eindeutige Konzentration dieser Gräber ist in der Umgebung von Kaunas sowie an der Grenze von Žemaitija und Skalva nachweisbar. Werden die absoluten Zahlen berücksichtigt, so ist das Ergebnis noch eindrucksvoller. So können lediglich ca. 90 Gräber in Ostlitauen gezählt werden; ca. 190 Gräber sind aus dem Grenzbereich der Žemaitija bekannt, dagegen kennen wird etwa 1280 Pferdegräber aus der Umgebung von Kaunas. Diese Sitte ist eng mit Pferdeopfern (Schädel mit den Knochen der Extremitäten), mit dem Verbrennen von Pferdeknochen oder mit der Bestattung ganzer Pferdeskelette in den erwähnten Regionen verwandt und in seinem inneren Wesen damit identisch. Eine kurze Übersicht über die Gräberfelder Mittellitauens zeigt eine Traditionslinie, nach der die Pferde in gesonderten Grabgruben beigesetzt wurden (z.B. in Marvelé 210 Pferdegräber mit etwa 250 Individuen, in Nendriniai 105, in Veršvai 223, in Graužiai 151 und in Pakalniškiai 236). Entsprechendes kann auf der sambischen Halbinsel beobachtet werden, wo auf manchen Gräberfeldern mehr als 100 Pferdegräber gefunden wurden; die Entwicklung ist hier mit der in Litauen identisch (Кулакoв 1990), da ganze Pferdeskelette bis in das 8. Jh. in eigenen Grabgruben bestattet wurden. Erst später werden die Schädel zusammen mit Extremitäten niedergelegt (Abb. 8).

Vergleichen wir nun die Anzahl der Pferdegräber und der menschlichen Brandgräber auf einigen Nekropolen Mittellitauens (Abb. 9). Hier ist die Zahl der

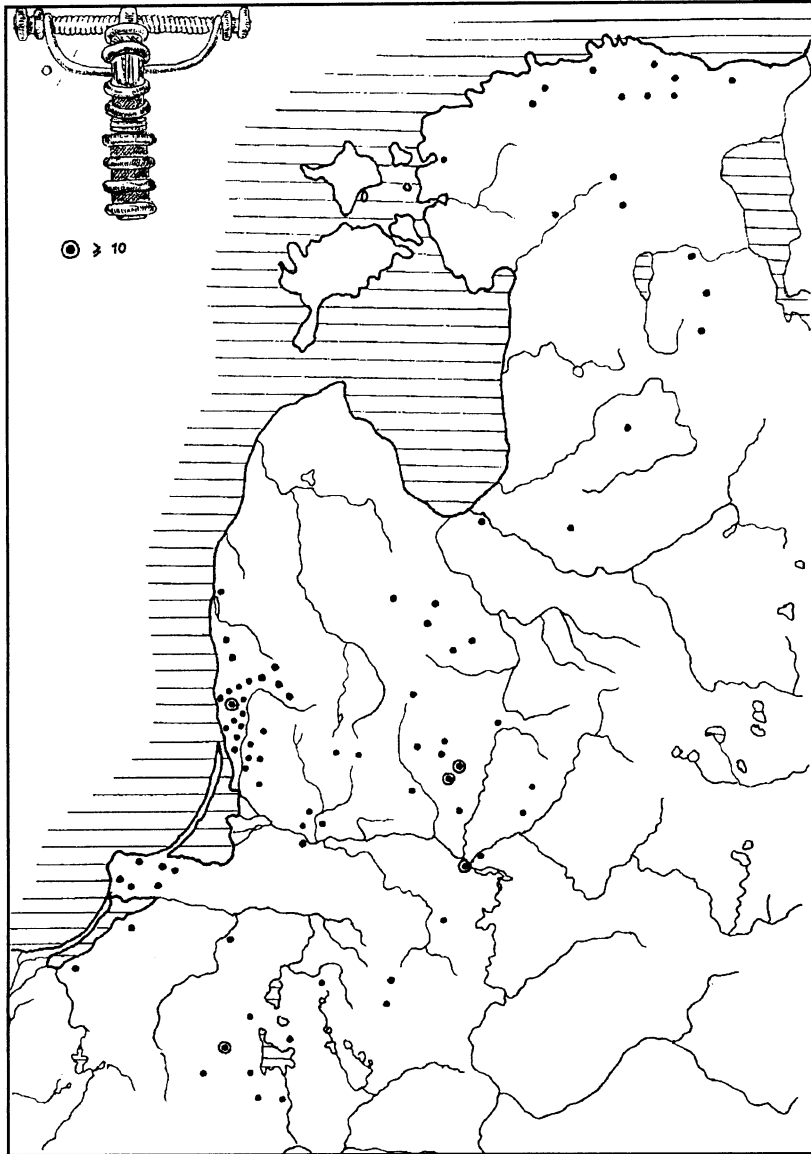


Abb. 6. Die Armbrustfibeln mit Ringgarnitur (nach Bitner-Wróblewska 1993).

Pferdegräber zwischen 5 bis 35 mal größer als die der menschlichen Brandgräber. Diese Erscheinung kann auch auf anderen Nekropolen Mittelaltens beobachtet werden, was der These von den Pferdegräbern als Beigabe von Kriegerbestattungen widerspricht. Allerdings wurde in der aktuellen archäologischen Literatur bereits die Vermutung geäußert, daß Pferdegräber keineswegs als Kriegerbeigabe zu betrachten seien (Werbart 1995: 125). Dieser Zusammenhang kann allerdings vom Forschungsniveau sowie von der Zerstörung des jeweiligen Gräberfeldes abhängig sein. Dies wird jedoch kaum der Grund für die große Disproportion zwischen diesen beiden Bestattungsgruppen sein. Eine Erklärung könnten allerdings die

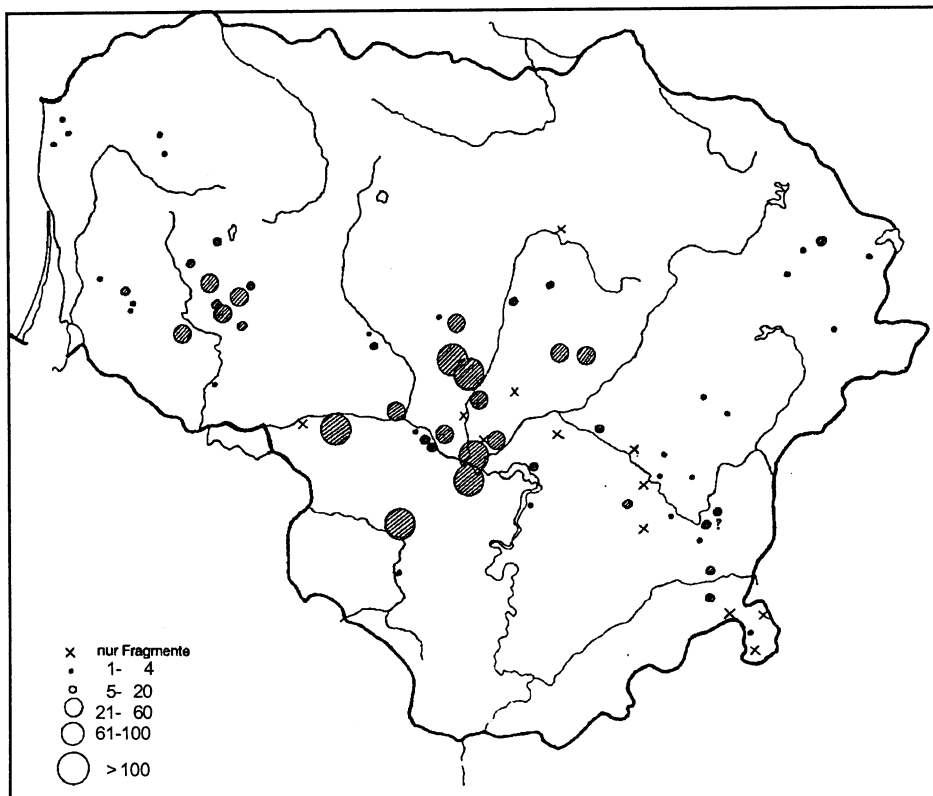


Abb. 7. Kartierung der erforschten Pferdegräber Litauens im 6. bis zum 12. Jh.

Brandschüttungsgräber sowie die Gruben mit Kollektivgräbern geben (Bertašius 1996a; 1996b). Es ist klar, daß ein Teil der Krieger mit einem Pferd als Beigaben bestattet wurde, jedoch nicht mit der Motivation, um dadurch eine soziale Stellung zum Ausdruck zu bringen, sondern vielmehr, um jener allgemeinen Tradition gerecht zu werden, nach der das Pferd als Begleiter des Toten zu betrachten sei.

Archäologen haben vor dem Hintergrund der speziellen Tradition der Pferdebestattungen mehrmals die Aufmerksamkeit auf die gesellschaftlichen Ähnlichkeiten bei den Prußen einerseits und den Aukštaičiai von Mittellitauen andererseits gelenkt. Da es keine sicher datierenden Beifunde gibt, können die Pferdegräber zeitlich nur sehr ungenau eingeordnet werden. So werden sie in den Zeitraum zwischen dem 8. bis 14. Jh. gestellt, manchmal auch vom 13. bis 14. Jh. datiert, um so als Nachlaß prußischer Krieger interpretiert zu werden, die vor Einfällen der Kreuzritter zurückgewichen waren (Urbanavičius 1994: 52; 1993: 15; oder 11. bis 12. Jh.; Кулаков 1994: 154). Es muß angemerkt werden, daß diese Überlegungen zur zeitlichen Einordnung wenig überzeugend sind, da datierende Beigaben des 6. bis 8. Jh. gelegentlich in Pferdegräbern Litauens und bei den Prußen des Samlandes dokumentiert sind. Um eine Antwort zu finden, wurden osteologische Untersuchungen von Pferdeskelettfunden durchgeführt und mit entsprechenden Analysen aus Regionen südlich der Ostsee verglichen (Bertašius/Daugnora 1997). Kurz sollen hier die Ergebnisse referiert werden, ohne daß allerdings alle Details dargestellt werden

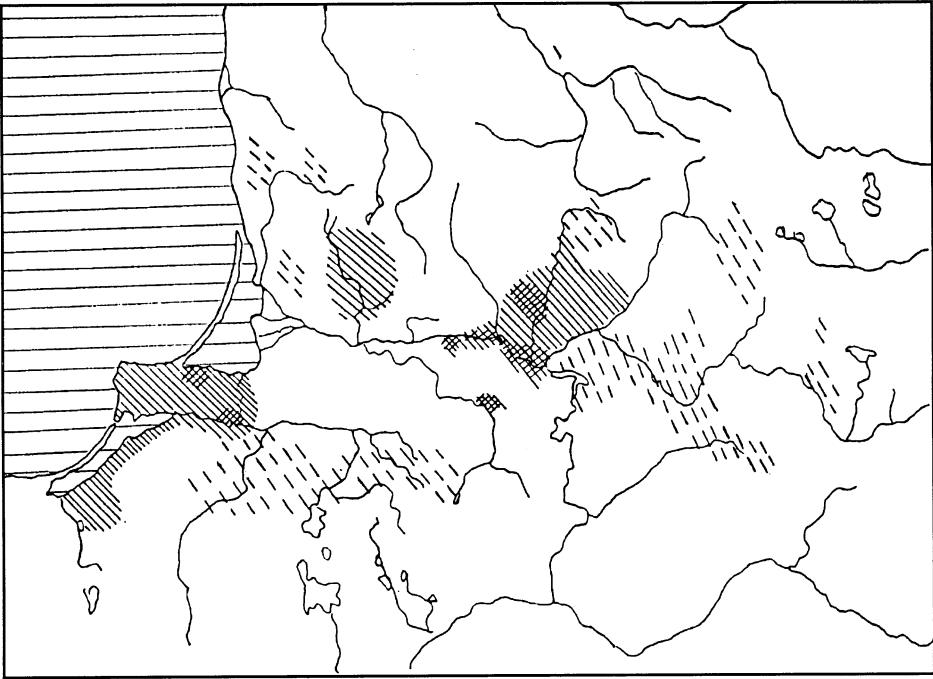


Abb. 8. Die Verbreitung der Pferdegräber im baltischen Raum.

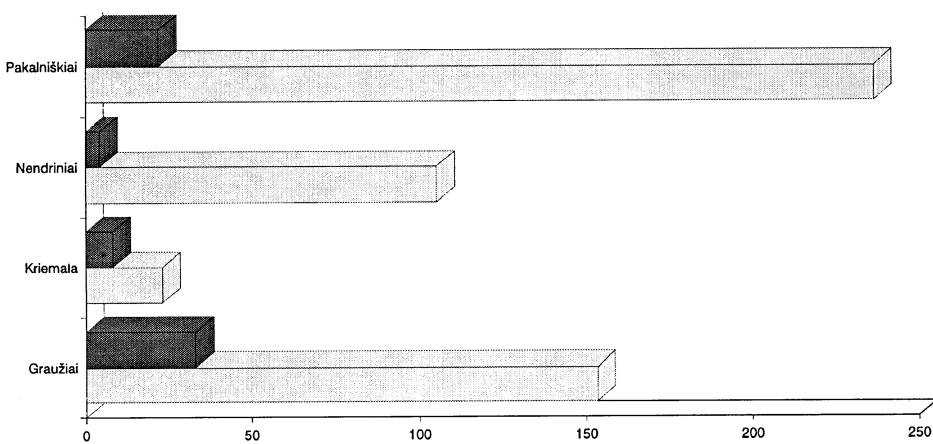


Abb. 9. Die Anzahl der Pferdegräber und der menschlichen Brandgräber auf einigen Nekropolen Mittellitauens.

können. Es ist festzustellen, daß im Gebiet Mittellitauens Pferde verschiedener Altersgruppen beigesetzt wurden. Die größte Altersgruppe bilden junge 4 bis 10 jährige Individuen (mit zufälligen und nicht repräsentativen Daten konnte A. Bliujienė andere Resultate erzielen - 1992: 120). Diese Ergebnisse decken sich gut mit denen aus frühmittelalterlichen Gräberfeldern der Prußen (Benecke 1985). Die auf den Nekropolen

Mittellitauens beigesetzten Pferde sind nach den osteometrischen Angaben kleiner als jene von preußischen oder slowakischen Gräberfeldern. Die Kleinwüchsigkeit dieser Tiere im Vergleich zu diesen beiden Gruppen läßt eine gewisse Gleichzeitigkeit oder einen ähnlichen Zeitraum vermuten. Dabei ist zu bemerken, daß im Spätmittelalter zwischen dem 12. und 14. Jh. zumindest in Nordeuropa größere Pferde typisch waren, die einen schwer bewaffneten Reiter trugen (Žak/Mačkowiak - Kotłowska 1988). Die kleinwüchsigen litauischen Pferde paßten vermutlich nur zu solchen Krieger, die als kleine mobile Gruppen schnell größere Entfernungen bewältigen konnten, keineswegs aber als Reiter kämpften (Žak/Mačkowiak - Kotłowska 1988). Unter Berücksichtigung dieses Vergleichs können die mittellitauischen Pferde bis zum 11. Jh. datiert werden (vom 7. bis 11. Jh.).

Kurz soll die Forschungssituation bezüglich der beigesetzten Pferde und deren Beigaben im Gräberfeld von Marvelė besprochen werden. Vorläufig ist die Pferdebeigabe noch nicht genau zu datieren. Im Gegensatz zu den osteometrischen Angaben können wir die Pferdegräber der drei erwähnten Gebiete - Umgebung von Kaunas, Preußen, Slowakei - miteinander vergleichen. Einige Autoren weisen darauf hin, daß manche Traditionen in der Schirring aus awarischem Gebiet stammen könnten und in relativ kurzer Zeit Nordeuropa erreicht haben dürften. Beim Vergleich mit diesem Material sind einige formale Ähnlichkeiten zu finden, so daß die litauischen Komplexe entsprechend datiert werden können. Dies gilt insbesondere bezüglich einiger Trensenformen und der Steigbügel.

Interessant ist der Vergleich der Pferdegräber mit menschlichen Brandgräbern, weil in diesen verwandte Beigaben gefunden wurden. Dazu muß zunächst eine allgemeine Bemerkung vorweg geschickt werden. In menschlichen Gräbern gefundene Pferdegeschirre (z.B. Trensen, Zaumzeuge) werden von litauischen Archäologen gleichwertig mit anderen menschlichen Beigaben datiert. Umgekehrt werden identische Beigaben in Pferdegräbern gesondert datiert, wobei im voraus festgestellte Periodisierungen verwendet werden (Tautavičius 1958; Nakaitė 1972; Vaitkunskienė 1985; Vaškevičiūtė 1987; Stankus 1995, usw.). Dieses Verfahren ist abzulehnen. Vielmehr müssen entsprechende Datierungen mit den umfangreichen Angaben zu den Inventaren menschlicher Grablegen verglichen werden, da diese Beigabenformen ganz klare Entwicklungstendenzen aufweisen. Im Vergleich mit preußischem Material, in dem diese spezifische Beigabengruppen ausführlich analysiert wurde (Krynakob 1989, 1990, 1994, Świątosławski 1990), können auch die Pferdegräber von Gräberfeld in Marvelė datiert werden. Vor diesem Hintergrund müssen die frühesten Pferdegräber auf unserem Gräberfeld in das 6. bis 7. Jh. gestellt werden. Sie zeichnen sich durch zwei Bestattungsarten aus, d.h. Pferdeopfer, die aus Schädeln und Extremitäten bestehen (Grab 26, Bertašius 1995) sowie ganze Pferdeskelette (Grab 113). In das 8. Jh. können wenigstens 12 Pferdegräber gestellt werden, die sich durch charakteristische Beigaben auszeichnen. Sie liegen am nordwestlichen Rand des Gräberfeldes und sind von Brand- und Körpergräbern des 6. bis 8. Jhs. umgeben. Diese Datierung kann durch identische Bestattungssitten gestützt werden, die obwohl aus dem weit entfernten Zentraleuropa bekannt sind (Müller-Wille 1972; Oexle 1984). Einzelne Pferdegräber aus diesem Zeitraum findet man auch in anderen Teilen des Gräberfeldes. Es kann somit eine Vorherrschaft der Sitte der Pferdebestattung im 8. Jh. festgestellt werden. Ähnliche Erscheinungen sind auf anderen größeren mittellitauischen Gräberfeldern mit Pferdegräber zu beobachten. Auch muß in diesem Zusammenhang erwähnt werden, daß die weite Verbreitung der Sitte der Pferdebestattungen auf eine Pferdezucht

hindeutet. Vielleicht war dies sogar eines der Hauptgewerbe der hiesigen Einwohner. Aufgrund osteologischer Untersuchungen kann vor dem Hintergrund gewisser Knochen- und Wachstumsgrößen sowie bestimmter Proportionen eine planmäßige Selektion vermutet werden.

Wodurch wurde nun die hier beschriebene Veränderung der Bestattungssitte, d.h. die Entstehung der Pferdegräber bedingt? Anhand der bisherigen Ausführungen kann eine Hypothese formuliert werden, die einen Zusammenhang zwischen den Gesellschaften des Samlandes einerseits und jenen in der Umgebung von Kaunas postuliert und so die zahlreichen Pferdegräber als Ausdruck dieser Beziehungen betrachtet. Seit dem 6. Jh. entwickelte sich das preußische Gebiet, das unter dem Einfluß des westlichen Ostseegebietes stand (Jażdżewski 1981: 605). In der preußischen Gesellschaft bildeten sich in jener Zeit Kriegergefolgschaften heraus. Die Verbreitung der Tierkopffibeln zeigt die Ausrichtung der Kontakte in die Landschaften zwischen Dubysa und Nevėžis (Кулаков 1990a: 213). Die Entstehung der Kriegergefolgschaften ist in das 7. bis 8. Jh. datiert (Кулаков 1994). Man kann vor diesem Hintergrund ebenfalls die Intensivierung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung auch in Mittellitauen beschreiben, die in jenen aufwendigen Kriegergräbern ihren Ausdruck fand, die an den Übergang vom 7. zum 8. Jh. zu datieren sind (Bertašius 1996). Das Auftreten entsprechender Kriegergruppen ist in Verbindung mit den Skandinaviern zu sehen, die Handelswege im östlichen Ostseegebiet suchten. Die reichen Kriegergräber belegen so möglicherweise eine neu angekommene Kriegerelite (einschneidige Schwerter - Saxe, preußische Armbrustsprossenfibeln), die über den landwirtschaftlichen Überschuß verfügen wollte. In unserem Fall ist dies besonders die Pferdezucht. In dieser sich neu formierenden Gesellschaft finden Auseinandersetzungen zwischen den herrschenden Familien statt. Sie wollen ihre gleichberechtigte Lebensstellung nicht verlieren. Daher wird in dieser veränderten gesellschaftlichen Situation das Bestattungsritual für interne Auseinandersetzungen instrumentalisiert (Jørgensen 1991). Es erscheint denkbar, daß die große und stetig zunehmende Anzahl der Pferdegräber im Gebiet um Kaunas, das über alte Beziehungen zum Samland verfügte, ein Ausdruck der Konkurrenz zwischen unterschiedlichen Familien sind. Jede Familie wollte ihre „höhere, gesellschaftliche Stellung durch Pferdeopfer ausdrücken. Dieses Verhalten war letztendlich gegen die Zentralisierungstendenzen gerichtet, die vom Samland ausgingen. In dieser Phase beginnt man, das Pferd nicht nur für jeden Krieger, sondern auch für jedes vollberechtigte Gruppenmitglied zu opfern oder zu bestatten. Dabei ergibt sich ein gewisser Synchronismus bei den Ereignissen im Gebiet der Ostseebaltik. Es können mehrere Muster erkannt werden, die eine eher „altertümliche“ Lebenseinstellung vermuten lassen. Oftmals ist dies in peripher gelegenen Siedlungen bzw. Gemeinden der Fall. Auch für Bornholm kann im 6. bis 7. Jahrhundert eine entsprechende Konkurrenzsituation vermutet werden, die sich in der großen Zahl reicher Kriegergräber ausdrückt, durch die individuelle Familien den neu erworbenen Status kennzeichneten (Jørgensen 1991: 94). Auch im eher peripher gelegenen Gästrikland (Schweden) sind Kriegergräber mit zahlreichen Schwertbeigaben bekannt, die als symbolischer Protest gegen die Dominanz der zentralen Mälärregion interpretiert werden können (Jakobsson 1992). Viele Personen wollten sich als Mitglied der Kriegerelite präsentieren, was gelegentlich durch besonders reiche Beigaben geschieht (Høilund Nielsen 1991). Jedoch muß in unserem

Zusammenhang auf das identische skandinavische Muster hingewiesen werden, nach dem Pferdegräber oder gesonderte Pferdebeigaben als eine ideologische und religiöse Reaktion gegen die Zentralisation zu gelten haben (Nielsen 1991). Dieses Model könnte die zahlreichen Pferdegräber und die zunehmende Tendenz dieses Brauchtums in der Umgebung von Kaunas erklären. Selbstverständlich änderte sich diese Sitte im Laufe der Zeit, so daß das Pferd eine symbolische Bedeutung und Funktion im Bestattungsritual selbst erhielt.

Quellen und Literaturverzeichnis

- Åberg, N. 1919. Ostpreussen in der Völkerwanderungszeit. Uppsala.
- Astrauskas, A., Bertašius, M. 1992–1998. Marvelės kapinyno tyrinėjimo ataskaita. VU, Archeologijos katedra.
- Benecke, N. 1985. Zur Kenntnis der völkerwanderungszeitlichen und frühmittelalterlichen Pferde aus den Pferdegräbern Nordost - Polens. Zeitschrift für Archäologie, Berlin, T. 19, 197-205.
- Bertašius, M. 1994. Marvelės degintiniai kapai. Vidurio Lietuvos archeologija. Konferencijos medžiaga. Vilnius, 1994, 56–69.
- Bertašius, M. 1995. Marvelės žirgų kapai. Baltų archeologija. Naujausių tyrimų rezultatai. Vilnius, 35–37.
- Bertašius, M. 1996a. Vidurio Lietuva: Rytų prekybos kelio beiškant. Vidurio Lietuvos archeologija. Etnokultūriniai ryšiai. Vilnius, 11–17.
- Bertašius, M. 1996b. 1994–1995 metais tyrinėti Marvelės degintiniai kapai. Archeologiniai tyrinėjimai Lietuvoje 1994 ir 1995, Vilnius, 99–101.
- Bertašius, M. 1998. Vidurio Lietuva VIII–XII amžiais. Vilnius, Daktaro disertacijos santrauka.
- Bertašius, M., Daugnora, L. 1997. Kauno apylinkių žirgai. Veterinarija ir zootechnika. Kaunas, T. 4(26), 7–15
- Bitner-Wróblewska, A. 1993. The Southeastern Baltic Zone and Scandinavia in the Early Migration Period. Barbaricum. Warszawa, 245-277.
- Bliujienė, A. 1992. Alinkos (Raistinės) pilkapiai. Lietuvos archeologija. Straipsnių rinkinys. Vilnius, T. 8, 105-127.
- Engel, C. 1935. Aus ostpreussischer Vorzeit. Königsberg.
- Høiland Nielsen, K. 1991. Centre and periphery in the 6th-8th centuries. Summary. Fra Stamme til Stat I Danmark 2. Høvdingesamfund og kongemagt. Højberg, 153-155.
- Jakobsson, M. 1992. Krigarideologi och vikinatida svärdstypologi. Stockholm.
- Jażdżewski, K. 1981. Pradzieje Europy Środkowej. Wrocław - atc.
- Jørgensen, L. 1991. Baekkegård and Glasergård. Two cemeteries from the Late Iron Age on Bornholm. Arkaeologiske Studier. 1991, København. Vol.VIII
- Kazakevičius, V. 1993. Plinkaigalio kapinynas. Lietuvos archeologija. T. 10, Vilnius, 3–181.
- Kazakevičius, V. 1996. Kalniškių kapinyno kasinėjimai. Archeologiniai tyrinėjimai Lietuvoje 1994 ir 1995, Vilnius, 111–114.
- Müller-Wille, M. 1972. Pferdegrab und Pferdeopfer im frühen Mittelalter. Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek. Jaargang 20-21, 119-248.
- Nakitė, L. 1972. Jurgaičių kapinyno VII-VIII a. kapai. Lietuvos TSR mokslų akademijos darbai, A serija. Vilnius, T. 4 (41), 101–119.
- Nielsen, L. Ch. 1991. Paganism and christianity. Summary. Fra Stamme til Stat I Danmark 2. Høvdingesamfund og kongemagt. Højberg, 265-267.
- Nowakowski, W. 1991. Kulturowy krąg zachodniobałtyjski w okresie wpływów rzymskich. Kwestia definicji i podziałów wewnętrznych. Archeologia Bałtyjska. Olsztyn, 42-66.

- Oexle, J. 1984. Merowingerzeitliche Pferdebestattungen - Opfer oder Beigaben?. Frühmittel-alterliche Studien. Berlin - New-York, Band 18, 122-172.
- Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. 1994. Fibel und Fibeltracht. Berlin - New-York, Band 8, Lieferung 5/6, 411-608.
- Sidrys, R. 1994. Gintaro įkapės senoji ir viduriniojo geležies amžiaus kapuose. Vidurio Lietuvos archeologija. Konferencijos medžiaga. Vilnius, 28-46.
- Stankus, J. 1995. Bandužių kapinynas. Lietuvos archeologija T. 12. Vilnius.
- Šimėnas, V. 1994. Pajūrio, Nemuno žemupio ir Vidurio Lietuvos kapinynai I m.e. tūkstantmečio pirmojoje pusėje. Vidurio Lietuvos archeologija. Konferencijos medžiaga. Vilnius, 10-20.
- Šimėnas, V. 1996. Smaliejai kovos peiliai-durklai baltų kraštuose I m.e. tūkstantmečio viduryje. Vidurio Lietuvos archeologija. Etnokultūriniai ryšiai. Vilnius, 27-71.
- Świętosławski, W. 1990. Sztzemiona średniowieczne z ziem Polski. Łódź.
- Tautavičius, A. 1958. Šalčininkų raj. pilkapynų tyrinėjimai. Iš Lietuvių kultūros istorijos T. I. Vilnius, 65-80.
- Tautavičius, A. 1987. Archeologinės kultūrinės sritys. Lietuvių atnogenezė. Vilnius, 129-142.
- Tautavičius, A. 1996. Vidurinis geležies amžius Lietuvoje (V-IX a.). Vilnius.
- Urbanavičius, V. 1993. Lietuvių pagonybė ir jos reliktai XIII-XVI a. Vilnius, Habilitacinio darbo tezės.
- Urbanavičius, V. 1994. Vidurio Lietuvos gyventojų laidojimo papročių kaita IV-XIV a. Vidurio Lietuvos archeologija. Konferencijos medžiaga. Vilnius, 47-55.
- Vaitkunsienė, L. 1985. Moters ir vyro statusas žemdirbių bendruomenėje V-VI a. Lietuvoje. Lietuvos TSR mokslų akademijos darbai, A serija. Vilnius, T. 1 (90), 74-85.
- Vaškevičiūtė, I. 1987. Jauneikių V-XI a. kapinynas (5. Rankų papuošalai, kiti radiniai). Lietuvos TSR mokslų akademijos darbai, A serija. Vilnius, T. 4 (101), 71-81.
- Werbart, B. 1995. Myths concerning Female and Male Objects in Graves. Archaeology East and West of the Baltic. Stockholm, 123-130.
- Żak, J., Maćkowiak-Kotłowska, L. 1988. Studia nad uzbrojeniem środkowoeuropejskim VI-X wieku. Zachodniobałtyjskie I słowianskie ostrogi o zaczepach haczykowato zagiętych do wnętrza. Poznań.
- Кулаков, В. 1989. Этапы истории пруссов 5-12 в.в. Vakarų baltų archeologija ir istorija, Klaipėda, 34-40.
- Кулаков, В. 1990. Древности пруссов VI-XIII вв. Свод археологических источников. Москва.
- Кулаков, В. 1990а. “Звериноголовые” фибулы балтов. Советская археология. Nr. 2, 204-215.
- Кулаков, В. 1994. Пруссы (V-XIII вв.). Москва.
- Кулаков, В. 1997. Истоки культуры пруссов. Vakarų baltai: etnogenezė ir etninė istorija. Vilnius, 109-123.

Vakarų baltų centras ir periferija. Ryšių tarp Sambijos ir Kau- no apylinkių V-VIII a. klausimas.

MINDAUGAS BERTAŠIUS

Santrauka

Kauno apylinkėse nuo II a. po Kr. išskiriama atskira archeologinė kultūra. Manoma, kad vėliau jos pagrindu formavosi istoriniuose šaltiniuose minimi aukštaičiai

(1 pav.). Įvairūs požymiai liudija, kad Sambijos ir Kauno apylinkių gyventojai turėjo nemažą bendrumą. Ryškiau tai atskleidžiama panašių dirbinių formų išplitimu. Tapatios šiems kraštams formos fiksuojamos įvairiais laikotarpiais. Ryškiau ryšių liudininku yra Kaune rastoji Sambijai būdinga urna (2 pav.). Ji datuojama III–V a., o tai sutampa su deginimo papročio pasirodymu Kaune, kur Marvelės kapinyne iširtas IV a. pr. degintinis kapas. Tautų kraustymosi laikotarpiu egzistavę ryšiai atspindimi identiškomis papuošalų ir ginklų formomis. Akivaizdžiai tai liudija ilgakojų lankinių segių gausaus išplitimo arealas (3 pav.). Tą pratęsia ir vėlyvesnių formų segių plitimas bei jų raida – tiek lankinės laiptelinės (5 pav.), tiek lankinės žieduotosios segės (6 pav.) yra gerai žinomos aptariamųjų kraštų gyventojams. Specifinės įkapių grupės – smailiųjų kovos peilių-durklų plitimas baltų kraštuose (4 pav.) paryškina vientisą regioną, kuriame atspindimos identiškos tradicijos. Toks identišku stilistinių elementų pastovumas ir panašių tradicijų įsivyravimas liudija visuomeninį ir pasaulėžiūrinį bendrumą.

Deginimo papročio plitimas Vidurio Lietuvoje buvo susijęs su identiško kremavimo papročio vyravimu Sambijos prūsų kapuose. Nagrinėjant kremavimo klausimus, buvo nustatyti įvairūs kapų tipai, ypač būdingi aptariamųjų kraštų gyventojams. Štai Sambijos prūsų kapinynuose išplitęs mirusiojo palaikų išbėrimas kapinyno paviršiuje turi gausių analogijų Kauno apylinkės kapinynuose (ryškiausiai tas fiksuota Marvelės kapinyno Kaune tyrimų metu).

Kauno apylinkių aukštaičių (VIII–XI a.) bei Sambijos pusiasalio prūsų kapinyname (V–XI a.) ypač būdingi kapai su žirgais. Šie regionai tokių kapų gausa ryškiai skiriasi tarp kitų baltų genčių (7, 8 pav.). Įdomius rezultatus gauname palyginę palaidotų mirusiųjų kapų skaičių su žirgų kapų skaičiumi. Kai kuriuose kapinynuose pastarasis yra daug didesnis (9 pav.). Tai leidžia galvoti, jog žirgas nebuvo kario įkapė, bet aukotas skirtingų lyčių mirusiesiems. Panašios įkapės žirgų kapuose Sambijoje ir Kauno apylinkėse, artimas laidojimo būdas bei panašios paaukotų žirgų amžių grupės rodo jų vienalaikiškumą arba artimą laikotarpį.

leškant atsakymo, kokia priežastis lėmė staigų žirgų kapų plitimą Kauno apylinkėse, manoma, kad tai buvo Sambijoje ir Vidurio Lietuvoje gyvenusių genčių visuomenių sąveikos pasekmė. Gausėjantis elitinių karių kapų skaičius Nemuno pakrantėse rodo spartėjančią visuomenės raidą. Įkapės liudija šių karių prūsišką kilmę. Tokioje besiformuojančioje visuomenėje vyksta varžymasis tarp valdančių šeimų, jos nenori prarasti ankstesnėje bendruomenėje turėtos padėties. Tokiomis sąlygomis (nepasiekus visuomenei stabilios struktūros) mirusiųjų laidojimo papročiai tarnauja varžymosi tikslams. Varžymosi išraiška tampa staugiai plintantys gausūs žirgų kapai krašte, nuo seno palaikiusiame glaudžius ryšius su Sambija. Varžymasis buvo nukreiptas prieš iš ten sklindančias centralizacijos tendencijas. Greičiausiai žirgą pradedama aukoti kiekvienam pilnateisiam bendruomenės nariui. Galima rasti daugybę pavyzdžių, kur šitaip dažniausiai periferinėje visuomenėje, išreiškiama „senoviška“ bendruomeninė pozicija.

Vertė V. Žulkus

*Mindaugas Bertašius
Vilniaus universitetas,
Universiteto 3,
2734 Vilnius, Lietuva*